

Geschichte der Eberstädter Waldflur

Ist der Eberstädter Wald noch zu retten?

Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Arnulf Rosenstock

Montag, 17. 2. 2020 um 19 Uhr im Ernst-Ludwig-Saal Eberstadt

Naturraum und frühe Besiedlung

Eberstadt ist nicht nur das Tor zur Bergstraße, hier stoßen auch zwei bemerkenswerte Naturräume aufeinander, das Hessische Ried und der Bergstraßen-Odenwald. Dadurch ist die Eberstädter Landschaft sehr reich an seltenen Arten, besonders in den Bereichen Malcher- und Eberstädter Tanne. In frühen Epochen sind aber zugleich auch Zeugnisse menschlicher Zivilisation durch Bodenfunde, alte Straßen und Brücken über Modau und Sandbach gesichert worden.

Schutzwälder rings um Eberstadt

Ein besonderes Spannungsverhältnis bestand zwischen den Bewohnern und den Binnendünen aus der Eiszeit, die ständig in Bewegung, Feldfluren unfruchtbar machten, Sandhügel aufrichten und durch die Gassen wehten.

Erst Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt, er regierte von 1567 – 1596, schaffte es, durch Anlegen von Schutzwäldern, diese zu befestigen und gilt nebst seinen Nachfolgern als Begründer der Eberstädter, Pfungstädter und Malcher Tanne. Der Name Tanne steht freilich für ein Missverständnis und einen Misserfolg früher Waldbegründung.

Alte Wegeverbindungen

Eine eigene Geschichte erzählen uns alte Wegeverbindungen, die im Barock angelegten Waldschneisen, deren Namensbezüge und die daraus für uns erfahrbare Geschichte der Wege und Waldorte. Zeugnisse der barocken Jagdherrschaft sind vielerorts aufzuspüren. Zum Leidwesen der Bevölkerung war der Wald verschlossen und es herrschte Jagdfron.

Stirbt der Eberstädter Wald?

In der Neuzeit ergaben sich Veränderungen der Walderschließung, die mit der planmäßigen und nachhaltigen Forstwirtschaft im Zusammenhang stehen. Aber auch spätere Zeugnisse der Zivilisation, wie die alte Eberstädter Mülldeponie, sind zu entdecken.

Seit den 1980er Jahren sterben Naturdenkmale wie Braut und Bräutigam urplötzlich ab, Waldbäche versiegen und ganze Waldbereiche fallen der Trockenheit zum Opfer.

Die Flächen und Bilder lassen als Ursache des Schadens die Grundwasserförderung im Hessischen Ried vermuten, denn viele Zusammenhänge von Ursache und Wirkung sind zu identifizieren. Das klimabedingte neue Waldsterben verschärft die Misere.